

Scharen ja doch, Dank der Freigebigkeit ihres Kurfürstlichen Herrn, bei Wein und Becherklang den denkwürdigen Sieg, welcher noch bis auf den heutigen Tag in der preussischen Geschichte glänzt und ewig glänzen wird.

Am nächsten Morgen wirbelten die Trommeln und schmetterten die Trompeten, aber diesmal nicht das Signal zur Schlacht gebend, sondern zum Heimmarsch in die traute Heimat, von der Alle ja so lange entfernt gewesen.

Siebentes Kapitel.

Wie die Saat, so die Ernte. — Ein glückliches Alter
und ein sanfter Tod.

Die Nachrichten von dem siegreichen Vorgehen der Brandenburger riefen in Berlin unermesslichen Jubel hervor. Das Volk zog fröhlich singend durch die Straßen und zuletzt vor's Schloß, daselbst der Kurfürstin seine Huldigung darbringend. Auch an dem Hause Derfflinger's ward Halt gemacht und dem abwesenden Feldmarschall ein donnerndes Hoch ausgebracht, das weithin schallte und selbst von dem reichen Handels Herrn Schmalz gehört wurde, der in hohem Grade mißvergüßt daheim in seinem Schreibzimmer saß.

Er hatte sich die Zukunft ganz anders ausgemalt gehabt. In seinen Träumen waren die Schweden die Sieger und die Brandenburger die Unterliegenden gewesen. Noch wenige Tage zuvor hatte ein seliges Lächeln um seine Lippen gespielt, denn in der Stadt lief das Gerücht herum, der Kurfürst sei im Kampfe gefallen und Derfflinger in Gefangenschaft geraten. Ach, wie hatte